

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 73.

Samstag am 30. März

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Pränumerationsanzeige.

Für das 2te Quartal, d. i. vom 1. April bis Ende Juni 1850, ist auf diese Zeitung eine neue Pränumerations-eröffnung worden. Der Pränumerationspreis beträgt: Für ein Exemplar, im Zeitungs-Comptoir abgeholt, 2 fl. 30 kr., ins Haus gestellt 2 fl. 45 kr., mit Post unter Convert versandt 3 fl. 15 kr.

## Nemlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J., in Genehmigung des Capitelsbeschlusses des Militär-Marienen Ordens nachstehenden Herren Generalen, Oberofficieren diesen Orden allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar:

Das Großkreuz dieses Ordens: dem Armeecommandanten in Ungarn, Herrn Feldzeugmeister Julius Baron Haynau, für die That am 9. August 1849 bei Temesvár.

Ferner das Commandeurkreuz dieses Ordens: (Rang nach dem Datum der That.) S. M. E. Ludwig Baron Wohlgenuth, 21. März 1849 bei Biviano; S. M. E. Heinrich Baron Heß, 23. März 1849 bei Novara; S. M. E. Franz Graf Wimpffen, 16. Juni 1849 bei Ancona; S. d. G. Franz Graf Schlick, 28. Juni 1849 bei Raab.

Endlich das Ritterkreuz dieses Ordens: Hauptmann Franz John des Generalstabes, am 26. Juli 1848 bei La Volta; Feldmarschall-Lieutenant Georg Baron Ramberg, am 25. October 1848 in Wien; Feldmarschall-Lieutenant Anton Baron Esorich, am 31. October 1848 in Wien; Hauptmann Georg Anutic, von Strassaldo Inf. Nr. 61, am 14. Dec. 1848 in Arad; Hauptmann Johann Herle, vom 5. Artillerieregiment, am 21. Jänner 1849 bei Hermannstadt; Hauptmann Karl Bever, von Bianchi Inf. Nr. 63, am 4. Februar 1849 bei Salzburg; Feldmarschall-Lieutenant August Graf Degensfeld, am 23. März 1849 bei Novara; Major Friedrich von Pokeni des Generalstabes, am 23. März 1849 bei Novara; Generalmajor Wilhelm Graf Montenuovo, am 26. April 1849 bei Acs; Rittmeister Adolph Baron Wittburg, von Kaiser Nicolaus Kürassier, am 26. April 1849 bei Komorn; S. M. Heinrich v. Genki, des Geniecorps, am 21. Mai 1849 in Ofen; Oberstlieutenant Oswald v. Scherpon, des 2. Artillerieregiments, am 21. Mai 1849 in Ofen; Oberst Leopold Graf Sternberg, von Kaiser Dragoner, am 7. Juni 1849 bei Raacs; Generalmajor Gustav v. Post, am 16. Juni 1849 bei Zsigrad; Feldmarschall-Lieutenant Johann Baron Burits, am 21. Juni 1849 bei Peret; Generalmajor Carl Bar. Simbschen, am 2. Juli 1849 bei Komorn; Oberst Alexander Graf Mensdorf, von Lichtenstein Chevauxlegers, am 2. Juli 1849 bei D'Szönyi; Oberst Hermann Graf Mosig, von Civalart Uhlanen, am 3. August 1849 bei Pusta-Lowad; Oberlieutenant Joseph v. Scherpon des 1. Artillerieregiments, am 3. August 1849 bei Pusta-Herkaly; Feldmarschall-Lieutenant Franz von Hauslab, der Artillerie, am 5. August 1849 bei Szöreg; Oberst Wilhelm v. Raming, des General-

stabes, am 5. August 1849 bei Görög; Feldmarschall Lieutenant Franz Fürst Lichtenstein, am 9. August 1849 bei Temesvár; Oberst Ludwig v. Szankovits, von Culoz Inf. Nr. 31, am 9. August 1849 bei Temesvár; Oberst Georg August, Festungscommandant in Karlsburg, am 12. August 1849 in Karlsburg.

Ferner fanden Sich Seine Majestät auf den Antrag des Ordenscapitals in Berücksichtigung der großen Verdienste, welche sich der Herr Feldmarschall Fürst Windischgrätz durch die siegreiche Bekämpfung des Aufruhrs in Prag und Wien im Jahre 1848 aus eigenem Entschlusse und mit selbst aufgeborenen Streitkräften um das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus und den Staat erworben hat, in Gnaden bewogen, demselben das Großkreuz dieses Ordens zu verleihen.

Zugleich haben Seine Majestät dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Franz Schasgotsche, für das angerühmte tapfere und mit Erfolg begleitete Benehmen im Jahre 1848 bei Sona und im Jahre 1849 bei Novara, zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Endlich bestimmten Seine Majestät die guten und tapferen Dienste, welche der kaiserlich-russische Herr General-Lieutenant v. Grotenhjem, als Commandant eines detachirten Auxiliär-corps im nördlichen Theile Siebenbürgens über die ihm vorgezeichnete Gränze seiner Aufgabe der allgemeinen guten Sache geleistet hat, demselben ebenfalls das Ritterkreuz des Marien-Therisen-Ordens huldreichst zu verleihen.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichtes mit allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J., den Professor des römischen und Kirchenrechtes an der Theresianischen Akademie, Dr. Joseph Hornig, zum ordentlichen Professor des römischen Rechtes; den Professor des Natur- und Strafrechtes an der Universität zu Graz, Dr. Franz Edlauer, zum ordentlichen Professor der Rechtsphilosophie; den Professor des römischen und Kirchenrechtes an der Universität zu Olmütz, Dr. Theodor Pachmann, zum ordentlichen Professor des Kirchenrechtes, und den Professor des österreichischen Civilrechtes und der Gesellen-Gesetzkunde an der Theresianischen Akademie, Dr. Moriz v. Stubenrauch, zum ordentlichen Professor des österreichischen Verfassungsrechtes und der Verwaltungs-Gesetzkunde, sämmtlich an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät in Wien, zu ernennen geruht.

In Folge allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Majestät hat der Ministerrath den gewesenen Adelsberger Kreishauptmann, Joseph Koschaker, zum Ministerialcommissär und Präsidenten der kärntnerischen Grundentlastungs-Landescommission an die Stelle des zum Präsidenten des Landesgerichtes Gills beförderten Joseph Rack ernannt. Dem Letzgenannten haben Se. k. k. Majestät für die in seiner Stellung als oberstes Organ der Grundentlastung im Kronlande Kärnten bewiesene aufopfernde Thätigkeit die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruht.

Der Minister des Cultus und Unterrichtes hat den Assistenten der Mathematik an dem Wiener polytechnischen Institute, Joseph Kolbe, zum Professor für die Mathematik und Physik an dem Obergymnasium zu Czernowitz ernannt.

## Die Bank und der Reichsschatz.

Bl. Bereits vor zwei Wochen waren die H. H. Caliman Minerbi, Brentanound Regensdorff von Triest nach Wien abgereist, um an den Central-Berathungen zur Hebung der Papier-Baluta und zur Regelung des Geldwesens in Oesterreich überhaupt Theil zu nehmen. Auch sollen nach einem vorgestern eingelangten Briefe die Abgeordneten der meisten wichtigsten Geschäftsplätze des Inlandes dort schon eingetroffen, und die bezüglichen Sessionen eröffnet worden seyn. — Mit banger Erwartung harret der Triester Handelsmann der Abhilfsnormen, welche in obiger, die Lebenskraft unseres Vaterlandes bedingenden Frage der Regierung angerathen werden sollen. Der Ausgang jener Verhandlungen wird das gesammte österreichische Volk in seinen materiellen Interessen wesentlich berühren.

Es muß zwar Jedermann, welcher die gewissen Folgen der Grundentlastung und der gleichartigen Besteuerung aller Provinzen und socialen Classen erwogen haben wird, zur Ueberzeugung gelangen, die Vermehrung der Reichsschuld, welche seit 1847 Statt gefunden hat, sey im Gegenhalte zur Vermehrung der potenzierten Reichskräfte von keiner Besorgniß erregenden Größe. Doch dürfen wir uns andererseits nicht verhehlen, daß die neueren Ereignisse der Welt und insbesondere unseres Vaterlandes die Central-Administration zu Finanz-Operationen gedrängt haben, welche eine allgemeine Geldverlegenheit wohl hinausgeschoben, keineswegs aber gehoben haben dürften.

Je thätiger an der Fabricirung der Reichsschuldbriefe gearbeitet worden, ein desto größeres Mißverhältniß trat zwischen der Masse der circulirenden Geldzeichen und zwischen den Tauschbedürfnissen ein. Eine natürliche Folge war die Entwerthung der öffentlichen Papiere, und nothwendiger Weise das Zurückhalten und Verschwinden der Münze aus dem inländischen Verkehr, während die Geschäfte mit dem Auslande ausschließlich nur gegen Silbergeld abgeschlossen werden konnten. Die Nation sah sich in Bälde von Schuldbriefen zweier Gläubiger überfluthet. Der Zwangscours steigerte nur das Mißtrauen, welches man zur Zahlungsfähigkeit derselben gefaßt hat. Die gegenwärtige Aufgabe der österr. Staatsöconomen ist also eine der schwierigsten, die es je gegeben; jeder Fehltritt wäre von unabsehbarem Nachtheile für den Einzelnen wie für die Totalität des Reichs.

Welchen Weg werden wohl jene Vertrauensmänner dem Minister vorschlagen zur Lösung der so bedeutungsvollen Staatsfrage?

In verschiedenen Kreisen der hiesigen Handelswelt hörte ich die Vermuthung äußern, man wolle zu einer außerordentlichen einmaligen Besteuerung einrathen, deren eingeflossene Noten vernichten, und damit die Zahl der im Umlaufe befindlichen Papiergelder vermindert würde, wodurch ein größeres Equilibrium zwischen dem Tauschbedürfnisse und den Tauschmitteln, und im natürlichen Verfolge eine Hebung des realen Preises der letztern eintreten müßte. Mag diese Vermuthung aus wirklichen Mittheilungen fließen, oder nicht: einer solchen Ansicht liegt sicher die Idee zum letzten Grunde, daß zwei Banken in einem Staate einander selbst, wie auch den Gläubigern unbehaglich und verderblich werden. Es sollte also entweder die privilegierte Bank, oder aber die Reichsschatz-Bank zu seyn aufhören, und die No-

ten-Masse der Betreffenden aus dem Course verschwinden.

Welche von Beiden verdient ein größeres Vertrauen und eine Zukunft? — Das bare Vermögen der privil. Bank verhält sich zum Gesamtbetrage ihrer Schulden wie 1:8. Dieselbe hat sich längst schon im Angesichte der ganzen Staatsbürgerschaft für insolvent erklärt, und macht noch keine Miene, sich aus diesem, die inländische Industrie bis in die innersten Marken verlehenden Zustände mit einem fühlbaren Erfolge emporzuhelfen, obschon ihr von der sardinischen Kriegsschädigung der namhafte Betrag von 8,118,596 fl. als Zahlung zugestossen war. Man wird noch weitere Zahlungen vom Staate verlangen, also weitere Opfer von Seite der Nation. Und alsdann noch hängt die Solvenz der privilegierten Bank von dem Beschlusse privater Actionäre ab, welche bei der allgemeinen Noth immer noch bedeutende Gewinne bezogen.

Dagegen steht das Vermögen der Reichsbank in einem ganz gleichen Verhältnisse zum Vermögen der gesammten österr. Nation, und findet in den activen Kräften dieser seine letzte, reelle Bedeutung. Die Verwaltung desselben unterliegt der Controlle der Volksvertreter, und wie das Volk, so ist das Vertrauen der Reichsbank in einem constitutionellen Staate stöckbar wohl, doch niemals zerstörbar, weil dessen Quellen unverstörbar sind, wie jene des National-Vermögens. Deshalb eben bin ich der Meinung, es sey nicht nur gerathen, sondern auch nothwendig, Alles aufzubieten, damit die privilegierte (sogenannte) National-Bank sofort abtrete, und sammt ihren insolventen Schulden verschwinde.

Ein Geschäftshaus, das durch Unfälle jeder Art in die Zahlungsunvermögenheit verfällt, wie jene private Bank längst schon gerathen ist, legt den Gläubigern den Vermögens- und Schuldenstand ein, und bietet die Abtretung seiner Güter an dieselben, wie es in der allg. österr. Gerichtsordnung vorgesehen worden war. Warum sollte da nicht die insolvente Bank das Nämliche thun, wornach den 56,021 Actionären à 600 fl. in Gemäßheit der Gebarung und der Umstände eine gerechte Schadloshaltung zugesichert werden könnte.

Sollte es jedoch jener Privatbank nicht behagen, mit Solvenz auch ihre Gewinnbarkeit aufzugeben, und ihr Vermögen freiwillig an ihre Gläubiger, das österr. Volk abzutreten, so scheint es mir, daß gegen selbe, wie gegen jedes andere Privat-Geschäftshaus, in dem eingetretenen Falle einer der Regierung wie dem Volke angekündigten Zahlungsunfähigkeit nach dem Leitsaden des bürgerl. Concurs-Prozesses vorgegangen werden dürfte.

Ich sehe gar keinen haltbaren Grund ab, warum man für die privil. Bank eine Ausnahme gelten lassen soll, wenn es erwiesen würde, daß die Wohlfahrt der Gesamtheit eine solche Verfügung erheischte. Dem jus supremi des Staates hat sich ja schon so Mancher ungeachtet seiner verbrieften Rechte fügen müssen. Fast jenes oberste Recht der Gesamtheit nicht auch die private Bank in sich? — Unter dem Schutze der österreichischen Gesetze hatte vor etlichen Jahren jener Mann eine Herrschaft gekauft und mit ihr die verbrieften oberherrlichen Rechte und Bezüge; und doch mußte er sich in die Folgen des Grundentlastungspatentes fügen, so nachhaltig diese auch sein mäßiges Vermögen zerrüttet haben mochten. Mit einem gleichen, wenn nicht mit einem noch bei weitem evidenteren Rechte könnte auch jene sogenannte National-Bank zum Abtreten verhalten werden, wenn es klar würde, daß ihr Bestand unter den gegenwärtigen Gebarungsverhältnissen der Gesamtheit verderblich geworden ist.

Doch welche Wirkung würde das Abtreten der privaten Bank auf das Ganze üben?

Blicken wir vor Allem in ihren Haushalt, und wir finden, daß sie bei einem Münzschutze von 31,084,542 fl. 14 1/4 kr. in eine Schuld von 247,054,347 fl. gegenüber dem Volke mittelst der cursirenden Banknoten versunken ist. Während aber der Staat beinahe der einzige Gläubiger der Bank

ist, resultirt derselbe zugleich in der bedeutendsten Forderungspost von mehr als 200 Millionen Gulden, darunter weist der Gebarungsfund der Bank vom 26. Februar 1850 nach:

An 3 proc. Cassa-Anweisungen v. J. 1849 22,606,265 fl., an Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte 722,077 fl., an Vorschüssen gegen Staatsschuld-papiere 15,194,900 fl.; zusammen eine in Geldzeichen dargestellte Forderung von 38,523,242 fl. C. M.

Die Uebernahme des activen und passiven Vermögens der Bank von Seite des Staates hätte natürlich Weise den Umlauf jener Staats-Schulden gegen Einwechslung der cursirenden privaten Banknoten zur Folge, welche letztere sofort vertilgt werden müßten, womit schon das Papiergeld um ein Beträchtliches aus dem Course verschwinden, dessen Werth sonach gehoben würde. Und wenn aus der weiteren Rubrik der eigentlichen Forderungen an den Staat der Betrag von 53,500,492 fl. 18 kr. ausgeschieden wird, welcher in escomptirten Central-cassa-Anweisungen und in den eingelösten Anweisungen vom Jahre 1842 dargestellt ist, so läßt sich abermals dadurch, daß jene Staatschuldbriefe gegen Banknoten in den Verkehr gesetzt werden, eine noch größere Anzahl der cursirenden Privatnoten vertilgen. Durch fernere Maßregeln könnte die Masse der noch im Umlaufe bleibenden Banknoten noch weiters vermindert werden, ja, selbst Opfer würden, wenn ihre Nothwendigkeit erwiesen wäre, von der Staatsbürgerschaft bereitwillig geleistet werden, da solche zum Vortheile der eigenen Totalität gebracht wären, der Beweggrund zur Leistung derselben sonach in dem Patriotismus einen Haltspunct finden möchte. Ueberdies wären derlei Geldgaben zur Verminderung der cursirenden Papiermasse keine wirklichen Opfer, sondern nur Vorschüsse gegen sichern Ersatz, denn setzen wir den Fall, daß ein Geschäftsmann acht tausend Gulden im Papiergelde besitze: bei dem gegenwärtigen durchschnittlichen Stande des Agio auf 15 Proc. beträgt der reelle Werth seines Besizes im Verkehre nun 6800 fl. C. M., und es ist zu vermuthen, daß er jene acht Tausend Gulden Noten auch nur um diesen geringeren Preis an sich gebracht hat, nachdem sich der Handelsmann durch Steigerung der Warenpreise an den Consumenten schadlos zu halten weiß. Nun wird derselbe zu dem Ende der Vertilgung aller privaten Banknoten ein für alle Mal mit 100 fl. besteuert, welche er, wie natürlich, in eben jenen Noten der privilegierten Nationalbank abführen kann. Eine nothwendige Folge obiger Maßregeln, wornach die Schuldennoten unter Garantie des Volksvermögens gestellt und ein bedeutender Theil von ihnen aus dem Course verschwindet, wird ein Steigen der noch übrigen Papier-Waluta werden, und man könnte Zehn gegen Eins wetten, daß sein obiger Besiz um das Zehnfache dessen steigen wird, was er zur allgemeinen Steuer beigetragen. Ich habe in dieser Beziehung mit mehreren erfahrenen Geschäftsleuten gesprochen, und gesehen, daß eine solche Steuer, wenn sich die Bankreform auf einen gediegenen Plan bäsirt, nicht den mindesten Anstoß finden werde.

Nur auf diese Art könnte dem jetzigen abnormen Verhältnisse zwischen dem Tauschbedürfnisse und den Tauschmitteln, zwischen der Münze und der Papier-Waluta dauernd abgeholfen werden. Nur also dann ließe sich das Papierwesen allmählig auf seine ursprüngliche Bestimmung zurückführen und wir hätten eine Reichsbank, deren Gebarung der Volkscontrolle durch die Reichsvertreter unterstehen würde, ein Bankinstitut, welches so wenig fallit werden kann, als das constitutionelle Oesterreich selbst.

## Politische Nachrichten.

### Oesterreich.

Laibach, 28. März. Die hierländige Landwirthschaft-Gesellschaft hat bereits die Böglinge, denen sie die ausgeschriebenen Stipendien verliehen, den errichteten vier Ackerbauschulen je zu zwei zugetheilt, und sie angewiesen, gleich nach Oßern an Ort und Stelle einzutreffen. Die gegenwärtigen Ackerbauschulen befin-

den sich in Höflein beim Hrn. Alois Urbantschitsch, im Thiergarten nächst Laibach beim Hrn. Joseph Bischof, in Wagensberg beim Hrn. Ignaz Bogathy und in Draskoviz beim Hrn. F. Trenz. Den Herren Vorstehern der Ackerbauschulen wurde im Sinne des Beschlusses des landwirthschaftlichen Congresses die dießfällige Instruction bezüglich der Leitung des theoretisch-practischen Unterrichtes übergeben, und, weil gegenwärtig das für diese Schulen erforderliche Lesebuch noch nicht vorhanden ist, für den I. Jahrgang, in welchem in der Theorie nur die allgemeinen Begriffe in der Naturlehre, Bodenkunde u. s. w. als Grundlage für den weiteren rationellen Betrieb zu erklären sind, das ausgezeichnete Vertov'sche Werk „Kmetijska kemija“ als Lesebuch bestimmt; für die auch der deutschen Sprache kundigen Böglinge aber auch Adam Müller's „Lehrbuch der practischen Landwirthschaft für Schulen und angehende Landwirthe“ beigegeben. Bei der bekannten Thätigkeit obgenannter Herren Vorsteher im rationellen Wirtschaftsbetriebe und bei ihrem Eifer für die gute Sache kann man von diesen Ackerbauschulen nur die besten Erfolge erwarten, wenn, wie zu hoffen ist, auch die Böglinge ihrem Berufe mit Fleiß nachkommen werden. Mit Vergnügen wird bemerkt, daß sich noch einige andere ausgezeichnete Landwirthe bereitwillig gezeigt haben, Ackerbauschulen zu übernehmen, daß aber vorläufig wegen Mangel an Stipendien für die Böglinge nicht mehr errichtet werden konnten. — Die hiesige H u s b e s c h l a g - L e h r a n s t a l t wird von 19 Schülern besucht, und die Anstalt erfreut sich von Seite der Thiereigentümer, die hier für ihre erkrankten Thiere Hilfe suchen, einer derart steigenden Theilnahme, daß schon oft die Räumlichkeiten des Spitals zu klein wurden für die Aufnahme der dahin gebrachten kranken Thiere.

Truppendurchmärsche durch Laibach vom 23. bis 29. März 1850.

Am 23. Herr Lieutenant Birobich, vom Gradišcaner Gränz-Reg., mit 142 Trainsenen, von Görz. — Feldwebel Bozak, vom Romanen Banater Gränz-Reg., mit 38 Invaliden und Hausvätern desselben Regiments, aus Italien in die Heimath. — Corporal Pofschai, von Hohenlohe Inf., mit 26 Trainsenen, von Klagenfurt.

Am 24. Herr Oberlieut. Zuna, von Großherzog Toscana Dragoner-Reg., mit 63 Mann und 40 Pferden Ergänzung, von Radkersburg nach Italien. — Herr Lieutenant Pofsch, von Kinsky Inf., mit 152 Trainsenen, von Graz.

Am 25. Oberfeuerwerker Kuchinka, mit 36 M. des Feuerwerks-Corps, aus Italien nach Wiener-Neustadt. — Feuerwerker Sadlo, vom Bombardier-Corps, mit 35 Mann dieses Corps, von Wien nach Italien.

Am 26. Herr Lieutenant Eiz, vom 1. steierm. Schützen-Bataillon, mit 77 Trainsenen, von Graz.

Am 27. Corporal Rosenfelder, von Prohaska Inf., mit 81 Trainsenen, von Görz.

Am 28. Herr Hauptmann Knoll, von Böhmer Inf., mit 2 Offizieren, 407 Capitulanten und Invaliden, aus Italien nach Böhmen.

Am 29. Herr Oberlieut. Ziemann, von Hohenlohe Inf., mit 186 Capitulanten und Invaliden des vaterländischen Regiments, von Ancona.

Bl. Triest, 27. März. Die Ernennungen der Gerichtsbeamten für unsere Provinz haben den Wünschen des Volkes entsprochen, und es steht zu erwarten, daß in den Gerichtsverhandlungen den Bedürfnissen der verschiedenen hierländigen Nationalitäten volle Rechnung getragen werden wird. Unter Anderem habe ich erfahren, daß die Siegel-Inschriften der einzelnen Gerichte in der italienischen und in der slavischen Sprache des betreffenden Dialectes gestochen werden sollen. Es ist dieß nichts Wesentliches, zeigt jedoch den Geist, welcher den Gerichts-Organisator beseelt hat.

(hh) Von der Veitza, 27. März. Die leidige Bitterung, die den Frühling auf's Neue auf Wochen hinaus zu schieben geeignet ist, wirkt besonders auf unsern Gesundheitszustand nicht sehr günstig

ein, und es sind meistens jüngere Leute, welche zahlreich erkranken; die Armseligkeit der Lebensweise trägt ebenfalls viel hiezu bei, denn es sind fast immer die unteren Volksschichten, welche das erheblichste Contingent stellen. Da bei uns, wo fast lauter Ebene, kein Wein gebaut wird, so hat die kalte Bitterung keinen Schaden verursacht, wie z. B. in dem nahen Preßburger Gebirge, wo die Weinbebauung in den ersten warmen Tagen des März rüthig an das Umhauen und Graben gingen, und jetzt auf's Neue beginnen können. Es ist dieß Fünfzigjahr ein sehr verhängnißvolles, und wenn wir einen verhältnißmäßig heißen Sommer bekommen, verbrennt uns am Ende das reisende Korn; in keinem Falle wollen wir so voreilig seyn und, wie dieß schon in mehreren Blättern angedeutet ward, von einer herrlichen Ernte sprechen, ehe noch der Sommer hereingebrochen. — Heute trafen bei uns bereits mehrere frühere Honvéds ein, die in die k. k. Armee eingereicht waren, und in Folge des letzten kaiserlichen Gnadenactes frei wurden; die Männer, ein Familienvater, und ein einziger Sohn alter Aeltern, können ihre Anerkennung nicht genug ausdrücken, und wenn dieser hochherzige Act auf Alle, welchen die Rückkehr in ihre Heimat gestattet ist, denselben Einfluß übt, so ist es ein gutes Zeichen, daß diese Verführten radical gebessert, oder richtiger, von ihrem Wahne geheilt sind. Es dürfte übrigens die Zahl der eingereichten Honvéds nicht mehr als 80,000, wie die ungarischen und Wiener Journale angeben, sondern höchstens 60,000 betragen, von denen vielleicht 5000 befreit werden. — Bei uns herrscht gegenwärtig in Folge der kriegerischen Nachrichten aus Frankreich, Rußland, Preußen u. eine außergewöhnliche, jedoch ganz unschädliche Aufregung, die sich in der Regel nicht weiter als auf das Kaffee- oder Bierhaus erstreckt.

**Ugram.** In würdiger Anerkennung der Verdienste, welche sich der ehemalige Ministerialrath, Herr Metell Dzenović, als Landes-Ablegat am letzten ungarischen Reichstage für unser Vaterland erworben, haben mehrere Patrioten beschlossen, ihm einen Ehrensäbel zu verehren, zu welchem Zwecke der Betrag von 651 fl. 4 kr. C. M. eingestossen ist.

Die unbegrenzte Vaterlandsliebe unseres edelmüthigen Patrioten Hrn. v. Džegović, die über jede Eitelkeit erhaben ist, bewog ihn, auf die ihm zugegebene Auszeichnung zu verzichten und den obigen Betrag dem Jelačić-Invalidenfonde zuzuwenden.

Für diese edelmüthige Gesinnung wird Herr Ministerialrath v. Džegović in dem Bewußtseyn, zur Linderung der Noth unserer in dem Kriege für König und Vaterland verunglückten tapferen Gränzer beigetragen zu haben, eine mehr als hinlängliche Belohnung finden.

## Italien.

Aus Florenz wird neuerdings, wie dieß auch in den uns zugekommenen toscanischen Blättern bestätigt wird, geschrieben, daß der englische Gesandte der Regierung eine Note überreicht hat, in welcher die Entschädigung einiger englischen Kaufleute für den durch die Unruhen erlittenen Schaden verlangt wird.

Aus Livorno wird vom 21. d. geschrieben, daß österreichische Truppenzüge erwartet werden, zu welchem Zwecke auch ein verschanztes Lager errichtet wird. Die Gemeinde hat eine neue Steuer ausgeschrieben, die so repartirt wird, daß 300,000 Lire auf den Handelsstand, 100,000 auf den Besitz und 100,000 auf die kleinen Gewerbe entfallen. Feldmarschall-Lieutenant Thurn fordert die hiesige Bevölkerung in einer herrlichen Ansprache auf, dem hier bestehenden Waisenhause ihre Unterstützung zukommen zu lassen.

Rom, 17. März. Es verbreitet sich hier das Gerücht, die Municipalbehörden in Neapel hätten dem König Ferdinand eine von 20,000 Bürgern unterschriebene Bittschrift eingereicht, in welcher Se. Maj. demütig und inständig gebeten wird, die ihrem Volke octroyirte Constitution gnädigst wieder zurückzunehmen zu wollen, da diese nur als ein Element des Zwistes und der Unruhe von allen wohlbedenkenden Un-

terthanen angesehen würde, und die Nation weit mehr Vertrauen zu den wohlthätigen Absichten des Königs hegte als zu den Kammern, von denen man viel erwartet, aber nichts erhalten hätte. Man sagt noch nicht, ob König Ferdinand geneigt sey, diesem Ansinnen Folge zu leisten und der öffentlichen Gesinnung ein solches Opfer zu bringen! Es ist aber dieß von seinem großmüthigen Herzen zu hoffen.

(A. A. Z.)

## Frankreich.

Paris, 23. März. Bei Gelegenheit des Verfolgungsgesuches gegen Michel de Bourges kommt das „Evénement“ auf die in den Wählerclubbs von den Bergdeputirten gehaltenen Vorträge zurück, und citirt folgende interessante Stelle aus einem Vortrag Crémieux's: Es ist unmöglich, ein vollständigeres und heiligeres Bild der Familie zu finden, als das Weib. Das Weib ist die sichtbare Vorsehung im Hause. Sie herrscht darin, und ihr Königthum ist das einzige, welches die Republik geachtet hat. Und bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir, meine Freunde, Ihnen eine Thatsache zu erwähnen, welche eines Tages in der Geschichte eine der schönsten Glorificationen der Familie bilden wird. Am 24. Februar begleitete ich den König Louis Philipp bei dem kurzen Gange von den Tuileries nach dem Wagen, welcher ihn in's Exil führen sollte. Ich beobachtete den alten König; er ging langsamen Schrittes, sein Gesicht schien schmerzhaft bewegt. Die Königin unterstützte ihn. In diesem Augenblicke, wo ihn Alles verließ, der Thron, der Reichthum, die Macht; er, der noch vor wenigen Stunden einer der bedeutendsten Könige Europa's gewesen, der sich auf eine National-Versammlung, auf eine ganze Armee, auf die Achtung Europa's, auf die Freundschaft England's, auf das Vertrauen Rußland's und auf das Bündniß mit Spanien stützen konnte, dieser hatte jetzt nichts zu seiner Stütze als den Arm eines Weibes, den Arm der Königin, einer erlauchten Trösterin, welche einen ehrwürdigen Unglücklichen begleitet. Der Arm der Königin, obschon von Alter geschwächt, fand Kraft genug, um das Unglück des Königs tragen zu helfen! Der Arm der Königin, die letzte Stütze, welche sich plötzlich dem Arm des Königs darbietet, der letzte Scepter, dessen er nicht entbehren sollte! der Arm der Königin endlich, welchen der König treu und stark fand, als selbst das Königthum zusammenstürzte! Diese Worte sind, wie das „Evénement“ hinzusetzt, bei jedem Absatz von dem lebhaften Applaus des Volkes begleitet worden, und Viele weinten dabei.

— Folgendes sind die Bestimmungen des neuen Preßgesetzes, die früher nur summarisch angegeben wurden: Der Cautionsbetrag der mehr als zwei Mal wöchentlich erscheinenden Journale ist für Paris, die Departements Seine und Oise, Seine und Marne, und Rhône auf 50,000 Franken, ferner für Journale, die bloß zweimal wöchentlich erscheinen, auf 40,000 und bei wöchentlichem und monatlichem Erscheinen auf 20,000 Franken festgesetzt. In den übrigen Departements betragen die verschiedenen Cautions-Beträge 20,000 und 12,000 Franken. Außerdem unterliegen in den zuerst genannten Departements, so wie in den Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern die Journale einem Bogenstempel von 4 Centimes, in den übrigen aber von 2 Centimes. Alle Broschüren von weniger als zehn Bogen unterliegen gleichfalls einem Stempel von 4 Centimes. Interessant ist es zu sehen, auf welche Art die Pariser Presse den neuen Entwurf über die Presse beurtheilt. Das „Journal des Debats“ bemerkt: „Dieses Gesetz ist nicht unseren Interessen, noch weniger unseren Grundsätzen und unserm Geschmacke gemäß. Wir glauben, daß es noch weniger als unwirksam sey, und dem Zwecke, welchen die Regierung vor Augen hat, gerade entgegen wirken würde. Aber wir wissen nur zu gut, daß in Revolutionen die Freiheit für Alle büßen müsse. Der „Constitutionnel“ enthält sich jedes Urtheiles, läßt aber doch seine Mißbilligung jedes durchschimmern. Die „Union“ hat in ihrer Beurtheilung folgende Sätze: „Der Irrthum der Regierung besteht darin, die Revolution durch die Ge-

walt, die Demagogie durch den Despotismus besiegen zu wollen. Wird man die Anarchie durch neuen Druck und durch tyrannische Gesetze vernichten können? Man hoffe es nicht; der Druck entzündet den Zorn und tyrannische Gesetze bereiten Explosionen vor.“ — „La Gazette de France“ bemerkt: „Dieser Angriff gegen die Freiheit kann die Gemüther nicht beruhigen. Man betritt den Weg des Despotismus und geht einem unmöglichen Ziele mit den Binden vor den Augen entgegen.“ — „L'Opinion publique“ fordert die Legitimisten dringend auf, gegen das Gesetz zu stimmen. — „Le Dix Décembre“ bemerkt, daß, obschon er der Ansicht sey, nur der Präsident der Republik könne heut zu Tage Verwirrung, Unheil und Verfall von Frankreich abwenden, er sich doch sein freies Urtheil vorbehalten habe und sich daher gegen die Gesetze aussprechen müsse. — „Le Crédit“ beklagt die Vorlage dieses Gesetzes und hofft, daß die gesammte gemäßigte Presse sich gegen dasselbe aussprechen werde. Sogar die „Assemblée nationale“ mißbilligt den Entwurf. Daß die republikanischen Blätter denselben angreifen, versteht sich von selbst. Es ist also nur zu bemerken, daß sie denselben sehr besonnen besprechen, ihn als eine Provocation betrachten und zur Ruhe ermahnen.

## Neues und Neuestes.

— Nach Mittheilung des kön. bairischen Münz-amtes ist man einer Falschmünzergesellschaft auf die Spur gekommen, welche Kronenthaler mit dem österr. Gepräge und der Jahreszahl 1793 aus einer Composition von Zinn verfertigte.

— Die Organisation des Kriegsministeriums ist bis zur Rückkehr des Kriegsministers verschoben worden. Freiherr v. Degenfeld zeichnet die Erlasse des Ministeriums, der Herr Ministerpräsident die Vorträge desselben. Während der provisorischen Leitung theilen sich die Geschäfte in zwei Departements, und zwar für das Militär und Geniewesen, dann für das Deconomische und Administrative.

— Das Ministerium hat eine Commission von sieben romanischen Schriftgelehrten nach Wien berufen, um eine juridisch-staatliche Terminologie zu verfassen und bei der Redaction des Reichsgesetzblattes mitzuwirken.

— Von Seite des Kriegsministeriums ist den Brigadegeneralen der Auftrag zugekommen, die angeordnete Transferirung der Militärmannschaft zur Gensd'armie persönlich zu überwachen und Sorge zu tragen, daß hiezu durchgehends gut conduitirte, verlässliche Leute, welche die physische und moralische Eignung für die Gensd'armie besitzen, gewählt werden.

— Unter den durch die politischen Umwälzungen nöthig gewordenen Reorganisationen der verschiedenen Verwaltungszweige haben auch die Staatsbuchhaltungen die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf sich gelenkt. Wie man vernimmt, wird über die Neugestaltung derselben unter Beziehung von Fachmännern nächstens berathen werden.

— Das Ministerium hat bestimmt, daß alle Individuen, welche keine Richteramts-Decrete besitzen, wenn sie auch Doctoren der Rechte sind, bei einer Competenz für die neuen richterlichen Dienstposten zur Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse für das Richteramt zu verhalten sind, da es vor der Hand, bis hierüber andere gesetzliche Bestimmungen erfolgen, bei den bisherigen Vorschriften zu verbleiben hat.

## Telegraphische Depesche.

— Paris, 26. März. Larochejacquelin stellt in der Nationalversammlung den Antrag, Frankreich möge sich am 1. Juni d. J. durch Stimmenmehrheit in Urversammlungen darüber entscheiden, ob die republikanische Verfassung beizubehalten oder die Monarchie zu wählen sey. Die Versammlung beschließt die Verlesung des Antrages trotz des Widerspruchs des Ministers Parieu. Die fünfpercentige Rente stieg in Folge dessen auf 89 Fr. 75 Centimes; dreipercen-tige 55 Fr. 50 Centimes. Die vor einigen Tagen Statt gehabte Militärrevolte ereignete sich zu Caen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 21. März.

Joseph Dominik, pens. k. k. Prov. Staatsbuchhaltungs-Kanzleidiener, alt 67 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Mariana Biziak, Inwohnerin, alt 76 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 27, an Altersschwäche.

Den 22. Frau Elisabeth Gasperetti, bürgerl. Handelsmanns-, zugleich Haus- und Realitätenbesitzerin, starb im 54. Lebensjahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 66, am Zehrfieber. — Dem Gregor Sever, Obsthändler, sein Kind Johann, alt 4 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 3, an der Abzehrung.

Den 23. Franciska Hushek, Inwohnerin, alt 25 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 25. Dem Hrn. Franz Gerstner, k. k. Oberlieutenant und Rechnungsführer des löbl. Prinz-Hohenlohe Inf.-Regiments Nr. 17, sein Kind Maria, alt 1 Jahr und 7 Tage, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 79, an der Abzehrung. — Hr. Benjamin Hunt, pens. k. k. Hauptmann, alt 77 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 21, an der Lungensucht.

Den 26. Joseph Sever, Spitalspfundner, alt 62 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 106, an der Lungensucht. — Hr. Joseph Novak, bürgerl. Gastwirth und Hausbesitzer, alt 65 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 56, an Ueberfegung des Giftstoffes auf das Rückenmark.

Den 27. Joseph Wollschitz, Tagelöhner, alt 75 Jahre, in der Tirnau-Vorstadt Nr. 10, an der Lungensucht. — Dem Hrn. Johann Möstl, Conductor der k. k. Eisenbahn-Administration, sein Kind Arnold, alt 4 Monate, im Hühnerdorfe Nr. 14, an Fraisen. — Dem Joseph Nitschmann, Zambler, sein Kind Leopoldine, alt 1 1/2 Jahr, in der Stadt Nr. 139, am hitzigen Wasserkopf. — Jungfrau Anna Soller, Beamten's Tochter, alt 91 Jahre, in der Stadt Nr. 193, an Altersschwäche. — Thomas Dimnik, Tagelöhner, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus.

Den 28. Frau Maria Freyer, k. k. pens. Apotheker-Provisor's-Witwe, alt 73 Jahre, in der Stadt Nr. 286, an Altersschwäche. — Anna Semen, gewesenes Stubenmädchen, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 311, an der allgemeinen Wassersucht.

### Verstorbene im k. k. Militär-Spital.

Den 22. Vincenz Illyner, Gemeiner vom Hoch- und Deutschmeister Inf.-Reg. Nr. 4, alt 24 Jahre, — und Andreas Simon, ungarischer Kriegsgefangener, alt 23 Jahre; beide an der Abzehrung.

Den 23. Wenzl Konezhni, Gemeiner vom Prinz Emil Inf.-Reg., alt 25 Jahre, am Zehrfieber.

Den 26. Lorenz Paik, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, an der Lungensucht. — Carl Krenzer, Gemeiner vom Wohlgenuth Inf.-Reg., alt 29 Jahre, an der Abzehrung.

### Im k. k. Militär-Filial-Spital.

Den 21. März. Joseph Smuk, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, an der Auszehrung.

Den 22. Anton Dollenz, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, am Durchfall. — Ivo Seidjenovich, alt 27 Jahre, — und Pavo Jelešich, alt 22 Jahre, Gemeine vom Gradiscaner Gränz-Reg.; beide an der Auszehrung.

Den 23. Franz Kapplan, Gem. vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, am Typhus. — Joh. Sejer, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, an der Gehirnlähmung. — Anton Wasch, Arrestant vom Pr. Hohenl. Inf.-Reg. Nr. 17, alt 26 Jahre, — und Georg Terzhek, Gem. von demselben Reg., alt 20 Jahre; beide an der Auszehrung.

Den 24. Math. Novak, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, am Durchfall.

Den 25. Johann Wagner, Arrestant vom Bar-Turški Inf.-Reg. Nr. 62, alt 26 Jahre; — Stanko Ivanovich, Gemeiner vom Gradiscaner Gränz-Reg., alt 18 Jahre; beide an der Lungensucht. — Anton Maistrick, Gemeiner vom k. k. Schwarzenberg Inf.-Reg. Nr. 19, alt 20 Jahre, an der Lungentuberculose. — Anton Oden, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 22 Jahre, an der Wassersucht.

Den 26. Stephan Lörek, ungarischer Kriegsgefangener, alt 34 Jahre, an der Auszehrung. — Joseph Skok, Gemeiner vom Prinz-Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 22 Jahre, an der Lungensucht.

Den 27. Martin Bajouz, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 29 Jahre, an Lungenschwäche. — Johann Debellak, Gem. vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, am Typhus.

Den 28. Johann Saverchnig, Gemeiner vom Prinz-Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, — und Stephan Kis, ungarischer Kriegsgefangener, alt 19 Jahre; beide an der Lungensucht.

## Erstes Verzeichniß

der milden Beiträge für die Verunglückten durch Ueberschwemmung der Stadt und Festung Comorn:

Vom Hrn. Eduard Freiherrn v. Schweiger, k. k. Oberstlieutenant . . . . .	5 fl.
Von einer ungenannten Person . . . . .	5 „
Vom Hrn. Georg Paik . . . . .	1 „
Von Herzen, die fremdes Elend nachfühlen und es gerne beheben möchten, als ein Schärlein guten Willens . . . . .	1 „
Vom Hrn. Doctor Pfefferer . . . . .	5 „
„ C. H. . . . .	2 „
zusammen: 19 fl.	

## Erstes Verzeichniß

der eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Prebačova.

Von G. C. . . . .	10 fl.
„ Herrn Joseph Schwarz . . . . .	3 „
„ einer Unbekannten . . . . .	2 „
„ E. P. . . . .	3 „
„ R. P. . . . .	1 „
„ C. H. . . . .	2 „
zusammen: 21 fl.	

## Erstes Verzeichniß

der eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Skaručna.

Von G. C. . . . .	10 fl.
„ Hrn. Frz. Metelko, k. k. Professor in Laibach . . . . .	20 „
„ Frau Katharina Radamlenzky . . . . .	1 „
Von Herzen, die fremdes Elend nachfühlen, und es gerne beheben möchten, als ein Schärlein guten Willens . . . . .	1 „
„ Herrn Joseph Schwarz . . . . .	3 „
„ Georg Paik . . . . .	1 „
„ einer Unbekannten . . . . .	2 „
„ E. P. . . . .	3 „
„ einem Ungenannten . . . . .	1 „
„ R. P. . . . .	2 „
„ einer Ungenannten . . . . .	5 „
„ C. H. . . . .	2 „

zusammen: 51 fl.

Von Herrn Joseph Raiba, Handelsmann in Bischoflack, 12 Stück neue Westen, 10 Paar neue Gattien. Das Zeitungs-Comptoir hat diese Beträge, erstens mit 21 fl. an die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, lestem mit 51 fl. an Herrn Pfarrer Arco in Botiz bereits abgeführt, und in dem es den edlen Gebern im Namen der Verunglückten herzlich dankt, bringt es zur Kenntniß, daß die Sammlung noch fortgesetzt wird.

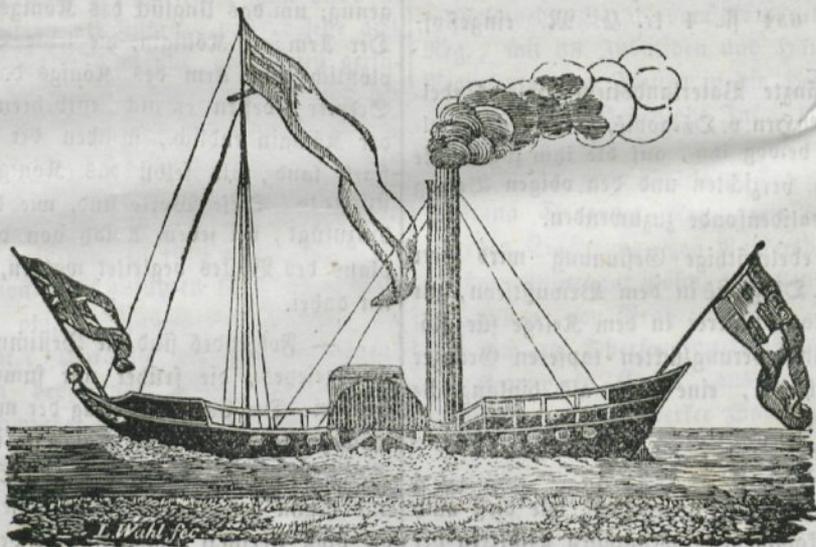
B. 599. (1)

## Anzeige.

Eine Wohnung im Hause Nr. 79 in der St. Peters-Vorstadt, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege etc., ist von Georgi an, dann im Hause Nr. 8 in der Franciskaner-Gasse ein meublirtes Monats-Zimmer vom 1. April an zu vermieten.

Nähere Auskunft im Hause Nr. 8 im ersten Stocke.

B. 489. (3)



## Fahrten der Dampfboote auf der Save in den Monaten März und April.

### Passagierbote

von Semlin nach Sissek am 10., 20. und 30. früh,  
„ Sissek „ Semlin „ 5., 15 und 25. „

### Remorequeurs

von Semlin nach Sissek jeden Freitag früh,  
„ Sissek „ Semlin „ Sonntag „

NB. Auf beide für Passagiers eingerichtete Remorequeurs werden auch Reisende aufgenommen, welche sich zu einer längeren Reisedauer bequemen.  
Sissek im März 1850.

### Die Agentie

der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuliefern bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.